

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Die Acardii und ihre Verwandten

Schatz, Friedrich

Berlin, 1898

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Shelf Mark: Eu. Diss. Rostock 1898: Schatz

Titelblatt

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-131700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-131700)

Die
Acardii und ihre Verwandten

von

Prof. Dr. **Friedrich Schatz.**

Gratulationsschrift

Ihrem Senior

Herrn Geheimen Ober-Medicinalrath Professor

Dr. THEODOR THIERFELDER

zum 22. April 1898,

dem Tage seines 50jährigen Doctorjubiläums

in Hochschätzung und Verehrung dargebracht

von

der medicinischen Facultät der Universität Rostock.

Berlin 1898.

Verlag von August Hirschwald.

NW. Unter den Linden 68.

Acadit und ihre Verwandten

von Dr. Friedrich Schütz

Gelehrten-Schrift

Leipzig 1892

Verlag von C. F. W. Neumann, Neudamm

Dr. THEODOR THIERFELDER

zum 22. April 1892

dem Herrn Dr. Friedrich Schütz

in Anerkennung der Verdienste

des Verfassers für die Universität Bonn

Bonn 1892

Dr. Friedrich Schütz

Leipzig 1892

Wenn von einem Weibe neben einem normalen Kinde ein Rumpf ohne Kopf oder ein Kopf ohne Rumpf oder nur ein Bauch mit oder ohne Beine oder gar nur ein formloser Fleischklumpen geboren wurde oder wird, so half sich von je und hilft sich noch heute das ungebildete Volk und wohl auch ein gebildeter Laie bei seinen Erklärungsversuchen mit allerlei Götter- und Teufelsspek.

Der wissenschaftliche Arzt konnte und kann sich seine Erklärung nicht so leicht machen. Trotz aller Anstrengungen kam er aber bis ins achtzehnte Jahrhundert nicht weiter als einen ursprünglich monströsen Keim oder ein „Versehen“ der Mutter oder eine von aussen auf den Leib der Mutter wirkende Gewalt für die Verstümmelung verantwortlich zu machen. Noch am Anfange unseres Jahrhunderts (1813) gab Tiedemann, nachdem er alle früheren Erklärungen zurückgewiesen, wohl mehr aus Verzweiflung darüber, dass er eine bessere Erklärung nicht finden konnte, als Ursache die „Trägheit des Vegetationsprocesses“ an, welche aus „einer Trägheit des Zeugungsprocesses“ entstehe. Dieser reiche wohl hin, den einen Zwilling vollkommen zur Entwicklung zu bringen, nicht aber einen vollkommenen zweiten. Entsprechend der übrig gebliebenen Kraft falle derselbe nur als $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Kind aus.

Wissenschaftlich besser begründete Hypothesen entwickelten sich erst in der Mitte dieses Jahrhunderts, nachdem man gefunden hatte, dass diese Missbildungen nicht allein stets mit einem normalen Zwilling zusammen vorkommen, sondern dass sie auch meist kein oder kein normales Herz haben, dagegen stets mit ihrem Mitzwilling durch Gefässanastomosen in der Placenta verbunden sind und dass bei ihnen der Blutkreislauf